

LICHT

8 | 2025

Ausgabe November

76. Jahrgang

www.lichtnet.de

PLANUNG | DESIGN | TECHNIK | WISSENSCHAFT

LICHT, DAS GESCHICHTEN ERZÄHLT

Lebendige Lichtdramaturgie im Jüdischen Museum Berlin

ARCHÄOLOGIE IM NEUEN LICHT

Die Staatsammlung München als inszeniertes Erlebnis

IM EINKLANG MIT DEN STERNEN

Nachhaltige Beleuchtung für die Festung von Juromenha

SO ENTSTEHT IN DER WELT ETWAS,
DAS ALLE IN DIE KINDHEIT SCHEINT
UND WORIN NOCH NIEMAND WAR:



Abbildung 1: Erinnerung sichtbar machen: Großformatige Wandtexte und Installationen werden durch gezielte Lichtdramaturgie emotional verstärkt. Foto: Jüdisches Museum Berlin / Joachim Grothus

LICHT, DAS GESCHICHTEN ERZÄHLT

LEBENDIGE LICHTDRAMATURGIE IM JÜDISCHEN MUSEUM BERLIN

Wie erzählt man Geschichte von Vergessen und Erinnern mit Licht? In einer Ausstellung, die sich der Kultur und dem Erhalt widmet, ist diese Frage weit mehr als nur gestalterischer Natur. Sie ist eine Gratwanderung zwischen Sichtbarmachung und Sensibilität, zwischen Klarheit und Emotionalisierung. Eine Lichtplanung, die zwischen technischer Genauigkeit und emotionaler Resonanz balanciert, um Raum für Reflexion und Erinnerung zu schaffen.



Abbildung 2: Malerei in Glasarchitektur: Schwebend wirkende Bilder, eingefasst in transparente Wände, betonen die Offenheit der Ausstellungsgestaltung. Foto: Jüdisches Museum Berlin / Roman März

Wer Licht plant, erzählt mit – auch wenn er ein stiller Erzähler bleibt. In Räumen, die von Geschichte und Identität handeln, ist das Licht kein bloßer Begleiter, sondern aktiver Teil der Erzählung. Als das Jüdische Museum Berlin nach zwanzig Jahren seine Hauptausstellung neu konzipierte, stand eine zentrale Frage im Raum: Wie kann Licht durch das komplexe Narrativ der jüdischen Geschichte führen, ohne zu verzerren, ohne zu werten und dabei Klarheit zu schaffen?

Ein interdisziplinäres Team aus Ausstellungsgestaltern, Architekten, Kuratoren und Lichtplanern stellte sich dieser Herausforderung. Gemeinsam mit dem Lichtplanungsbüro

Envue Homburg Licht wurde das Ziel formuliert: eine räumliche Dramaturgie, die Emotionen weckt, Inhalte stützt und die Architektur Daniel Libeskinds nicht überformt, sondern sich integriert. Der Ort des Geschehens: die eindrucksvolle, dynamische Architektur in Berlin-Kreuzberg. Zeitrahmen: zweieinhalb Jahre für Konzeptfindung, Planung und Realisierung.

MODULARE TECHNIK FÜR KURATORISCHE FLEXIBILITÄT

Die Wirkung eines Raums wird maßgeblich durch seine Beleuchtung bestimmt. Nicht nur die Exponate prägen eine Ausstellung, auch das Licht entscheidet über das Erlebnis der Besuchenden. In der neuen Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin begann die Lichtplanung mit einer ungewöhnlichen Ausgangslage: Die Architektursprache von Daniel Libeskind ist expressiv, radikal und voller Spannungsfelder. Seine schrägen Schnitte, die zickzackförmigen Raumfolgen, das Spiel mit Leere und Materialität bilden ein starkes architektonisches Narrativ, das sich jeder neutralen Museumsbeleuchtung entzieht. Licht konnte hier nicht bloß Mittel zur Sichtbarmachung sein – es musste Teil der Erzählung werden.

Die Lichtplanenden von Envue Homburg Licht standen vor der Herausforderung, eine bestehende technische Infrastruktur in ein neues gestalterisches Konzept zu überführen. Anders als bei Neubauten blieb der Rahmen vielerorts erhalten: Schienensysteme waren bereits montiert, bauliche Eingriffe nur bedingt möglich. Dennoch verlangte die neu konzipierte Ausstellung nach einem Lichtbild, das Inhalte präzise inszeniert, Besuchende leitet und auf unterschiedlichste Exponate reagiert. Von großformatigen Wandgrafiken bis zu lichtempfindlichen Objekten in Vitrinen.

Zugleich galt es, die gestalterische Sprache von Chezweitz und Hella Rolfes sowie die kuratorischen Perspektiven des Museums zu integrieren. Für jede Themeninsel entwickelte das Team eine eigene visuelle Grammatik. Das Licht musste dabei ebenso flexibel wie verlässlich sein, in seiner Qualität, Steuerbarkeit und Wirkung auf Farbe und Materialität.

Schließlich fiel die Wahl auf die hochwertigen, modularen Leuchten von Mawa, die nicht nur durch ihre Nachhaltigkeit überzeugten, sondern auch durch ihre präzise Anpassungsfähigkeit. Der Hersteller fertigt ausschließlich in Deutschland und liefert eine ideale Symbiose aus technischer Raffinesse und gestalterischer Eleganz.

Was auf den ersten Blick wie ein rein technischer Balanceakt zwischen Lichtstärke, Farbwiedergabe und Abstrahlwinkel erschien, entpuppte sich bei näherem Hinsehen als eine gestalterische Gratwanderung. Zwischen Rücksicht auf das konservatorisch Notwendige und Mut zum Dramaturgischen entstand ein Lichtkonzept, das keine fertigen Antworten vorgab, sondern Raum ließ für Ausstellungswandel und doch jederzeit Kontrolle über die Wirkung behielt.



Abbildung 3: Porträtgalerie: Klassische Werke entfalten durch eine präzise abgestimmte Beleuchtung ihre volle Wirkung. Foto: Jüdisches Museum Berlin / Roman März

IM ARCHITEKTONISCHEN RAHMEN NEUE SZENEN SETZEN

Die Konzeption stieß bald auf physikalische, gestalterische und architektonische Herausforderungen. Ein klassisches Beispiel: die sogenannten Voids – leere, architektonisch scharf eingeschnittene Vertiefungen, fehlende Elemente, die als visuelle Metaphern für Leere, Verlust und Erinnerung dienen. Wie beleuchtet man ein architektonisches »Nichts«? Hier wurde das Licht zum nicht-sichtbaren, aber sichtbar machenden Werkzeug. Subtile Lichtkanten, Reflexionen an Wandflächen, gezielte Dunkelstellen – all das erzeugte eine Inszenierung, die die Leere nicht füllte, sondern erfahrbar machte.

Diese Erfahrung hat deutlich gemacht, wie fein justierbar Licht sein muss, um atmosphärisch zu wirken und gleichzeitig konservatorischen Anforderungen gerecht zu werden. Mit »Ademo« – selective colour control hat Mawa aus dieser Haltung heraus ein umfassendes Lichtwerkzeug entwickelt, das genau hier ansetzt: Die selektive RBWW-Farbmodulation erlaubt eine differenzierte Anpassung von Spektrum und Intensität – abgestimmt auf Materialität, Lichtempfindlichkeit und gestalterische Intention.

Diese Entwicklung ist eine indirekte Konsequenz aus dem Projekt »Jüdisches Museum Berlin« und ein klares Echo auf dessen Anforderungen: eine Lichttechnologie, die Farbpräzision mit geringer Lichtalterung verbindet. Entwickelt für lichtempfindlichste Exponate, von Tempera bis Tapisserien, ermöglicht »Ademo« eine individuelle Anpassung des Farbspektrums und der Intensität auf konservatorisch relevante Parameter.

FLEXIBILITÄT FÜR KOMPLEXE GEOMETRIEN

Ein weiteres Spannungsfeld war das Zusammenspiel mit der Architektur. Der Bau von Libeskind mit seinen schrägen Wänden, scharfen Kanten und unerwarteten Sichtachsen ließ keine gleichmäßige Lichtführung zu. Die Lösung waren »Seventies 70's«- und »Wittenberg 4.0«-Leuchten mit individuell justierbarem Abstrahlverhalten, ergänzt durch optisches Zubehör wie Blendklappen, Shutter, Skulpturenlinsen und Fokussiereinheiten. ►



Abbildung 4: Anoha – Die Kinderwelt: Fantasievolle Tiere wie Elefant oder Riesenkäfer werden durch gezielte Lichtakzente atmosphärisch in Szene gesetzt. Foto: Jüdisches Museum Berlin / Yves Sucksdorff

Mawa lieferte und montierte sämtliche Leuchten, wobei der »Seventies 70's« Stromschienenstrahler »Se-11« im Mittelpunkt steht. Optimiert und zertifiziert für den Museumsbereich, erfüllt er vielseitige Anforderungen. Mit einer Tauglichkeit für Deckenhöhen bis 9 Meter, 13 Abstrahlcharakteristiken, exzellenter Farbwiedergabe, Flickerfreiheit und umfangreichem Zubehör deckt er jede erdenkliche museale Beleuchtungsanforderung ab.

Auch logistische Prüfungen blieben nicht aus: Die Installation im denkmalgeschützten Bestand erforderte millimetergenaue Vorplanung, Sonderanfertigungen und individuelle Montagerahmen. Zusammenarbeit war essenziell zwischen Planern, Architekten, Kuratoren und ausführender Montage.

ANPASSUNGSFÄHIGKEIT OHNE QUALITÄTSVERLUST

Heute durchläuft der Besuchende die Räume nicht einfach. Er erlebt sie. Licht lenkt, führt, lässt innehalten. Es betont Exponate, macht Text erfahrbar, lädt die Ausstellung emotional auf und gibt Orientierung in der Abfolge der Themen. Das Ergebnis ist kein Effektfeuerwerk, sondern eine leise, aber konsequente und ehrliche Inszenierung.

Licht wurde in diesem Projekt zum vermittelnden Medium zwischen Inhalt und Raum. Die Erkenntnis: Museale Lichtplanung ist nicht nur Technik, sondern Haltung. Wer mit Licht arbeitet, trägt Verantwortung gegenüber der Geschichte, gegenüber den Objekten, gegenüber dem Publikum.

Die hier eingesetzten Methoden – von modularen Systemen über variable Optiken bis zur Zusammenarbeit aller Beteiligten – lassen sich auf viele Planungsaufgaben übertragen. Ob Museum, Denkmal oder temporäre Ausstellung, wo Licht sensibel eingesetzt wird, entsteht mehr als Sichtbarkeit. Es entsteht Bedeutung.

ANOHA – DIE KINDERWELT DES JÜDISCHEN MUSEUMS BERLIN

Neben der Hauptausstellung hat Mawa auch »Anoha – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin« ausgestattet. Der gegenüberliegende Museumsneubau öffnete am 27. Juni 2021 und richtet sich an Kinder im Kita- und Grundschulalter. Herzstück ist eine überdimensionale, runde Arche aus Holz, entworfen vom US-amerikanischen Büro Olson Kundig Architecture and Design, in der mehr als 150 von Künstlern aus Recyclingmaterialien gestaltete Tierfiguren leben. Sie laden zum Klettern, Verstecken, Ausruhen und Entdecken ein, einige erzeugen Geräusche oder bergen kleine Überraschungen.

Die Lichttechnik von Mawa unterstützt hier eine Atmosphäre des Entdeckens und Staunens. Sie ist hell genug für Sicherheit, aber mit gezielten Akzenten, um die handwerklich gestalteten Tiere, Materialien und Strukturen lebendig wirken zu lassen, ohne den spielerischen Charakter zu stören. Auch dieses Projekt zeigt, wie flexibel sich Lichtlösungen auf unterschiedliche kuratorische und räumliche Anforderungen einstellen lassen.

LICHT VON OBJEKTINSZENIERUNG BIS RAUMFÜHRUNG

Die Zusammenarbeit des Jüdischen Museum Berlin und Mawa zeigt eindrücklich, wie flexibel und zugleich präzise Licht auf wechselnde kuratorische Anforderungen reagieren kann. Eine durchdachte,

modulare Lichtlösung ermöglicht nicht nur technische Effizienz, sondern auch kuratorische Freiheit. Wer mit temporären Ausstellungen arbeitet, profitiert von genau dieser Anpassungsfähigkeit, die der auf Sonderbau und museale Beleuchtung spezialisierte Hersteller aus Brandenburg bietet. Auch der Umgang mit bestehender Infrastruktur liefert wichtige Erkenntnisse. Statt auf radikale Umgestaltung zu setzen, kann es zielführender sein, vorhandene Systeme integrativ weiterzudenken. Die Balance aus Bewahrung und Innovation, aus technischer Präzision, gestalterischer Offenheit und Nachhaltigkeit. Das ist es, was heutige Museumsbeleuchtung leisten muss – und kann. Nachhaltigkeit beginnt nicht erst bei Materialien oder Energieverbrauch. Sie beginnt bei der Haltung zur Gestaltung. In der Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Berlin wurde deutlich, wie



Abbildung 5: Anoha – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin: In der hölzernen Arche laden über 150 Tierfiguren aus Recyclingmaterialien zum Spielen, Entdecken und Staunen ein. Foto: Jüdisches Museum Berlin / Yves Sucksdorff

sehr langlebige, modulare Lichtsysteme den Wandel von Ausstellungen unterstützen können. Die eingesetzten Leuchten sind so konzipiert, dass sie nicht nur über Jahre hinweg zuverlässig funktionieren, sondern auch jederzeit nachgerüstet, geupdated oder repariert werden können. Kombiniert mit lokaler Fertigung, kurzen Lieferwegen und einem klaren Bekenntnis zur Modularität steht diese Form der Lichttechnik für eine nachhaltige Museumsplanung, die technische wie kuratorische Ressourcen verantwortungsvoll einsetzt.

FAZIT

Zwischen technischer Präzision und kuratorischer Verantwortung liegt die Zukunft der Museumsbeleuchtung – individuell gedacht, präzise umgesetzt. Die Anforderungen an museale Lichtplanung verändern sich stetig, nicht zuletzt durch technologische Entwicklungen. Systeme wie »Ademo« von Mawa, ein hochpräziser Konturenstrahler mit selektiver RBWW-Farbmodulation, eröffnen dabei neue Perspektiven. Mit feinjustierbarer Leuchtdichte und spektral differenzierter Lichtsteuerung lassen sich empfindliche Oberflächen wie historische Tapiserien, Tempera oder Mischtechniken schonend, aber wirkungsvoll in Szene setzen und so länger in der Ausstellung erhalten. Denn hochprofessionelle Museumsbeleuchtung ist nie nur eine technische Frage, sondern kann das Unsichtbare sichtbar machen und Bewahren mit Wirkung verbinden. ■

Weitere Informationen

Projekt: Jüdisches Museum Berlin & Anoha – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlins

Projektbeteiligte: Stiftung Jüdisches Museum Berlin, ARGE chezweitz GmbH / Hella Rolfes Architekten BDA, Envue Homburg Licht, Mawa design Licht- und Wohnideen GmbH, Architekturbüro Engelbrecht, Berlin, Büro labs vonhelmolt, Falkensee, IGLHAUT + von GROTE GmbH, Berlin

Auftraggeber: Architekt: Daniel Libeskind, Hella Rolfes Architekten BDA, Architekturbüro Engelbrecht,

Lichtplaner: Envue Homburg Licht

Ausführende vor Ort: ARGE Chezweitz GmbH / Hella Rolfes Architekten BDA, Envue Homburg Licht, Architekturbüro Engelbrecht, Berlin, ARGE Chezweitz GmbH, IGLHAUT + von GROTE GmbH, Berlin, Büro labs vonhelmolt

Leuchten-Hersteller: Mawa design Licht- und Wohnideen GmbH

Verwendete Licht-Produkte:

Jüdisches Museum:

- 476x »Seventies 70's«-Stromschienenstrahler »Se-11« mit Wechselreflektoren super spot, spot, flood, wide flood, Blendklappen, Shutter, Skulpturenlinen und Fokussiereinheiten
- 13x »Wittenberg 4.0«-Stromschienenstrahler wi4-str in Sonderfarbe Verkehrsblau (RAL 5017)
- 3x »Wittenberg 4.0«-Pendelleuchten »wi4-pe«
- 9x »Eutrac 3«-Phasen-Aufbauschienen in speziell gefertigten Rahmenkonstruktionen zur Montage in bestehenden, deckenbündigen Beleuchtungskanal

Anoha:

- 197x »Seventies 70's«-Stromschienenstrahler »Se-11« mit Wechselreflektoren super spot, spot, flood, wide flood, Blendklappen, Shutter, Skulpturenlinen und Fokussiereinheiten
- 1x »D28-ab«-Pendelleuchte